Posta Stamps

Färöer Nr. **51**

Februar 2022

Posta
FAROE ISLANDS

Martin Mörck
Briefmarkendesigner

Nordlicht

Organische Kunst

Ein nordischer Briefmarkendesigner

Martin Mörck

Martin Mörck an der Küste seiner Heimatinsel in Schweden.
Foto: Armagan Ozdinc

Mörcks Lieblingsbriefmarke: Fischlederbriefmarke, 2016

Der norwegisch-schwedische Künstler Martin Mörck ist der produktivste lebende Briefmarkendesigner und -graveur der Welt. Seit 1977 hat er mehr als 900 verschiedene Briefmarkenmotive entworfen bzw. graviert, die von 28 Postverwaltungen einschließlich der färöischen Post herausgegeben wurden.

Seine Entwürfe und Gravuren zieren 46 färöische Briefmarken und Automatenmarken. Außerdem hat er die Hintergründe von neun färöischen Kleinbogen entworfen bzw. illustriert.

Martin Mörck ist als wahrer Liebhaber der Färöer bekannt. Seine erste Begegnung mit der färöischen Landschaft und Kultur hatte er während einer abenteuerlichen sechswöchigen Motorradtour über die Inseln im Alter von 19 Jahren. „Meine Freundin und ich packten ein Zelt und fuhren auf meinem Motorrad nach Dänemark, um dort die Fähre nach Färöer zu nehmen. Unser Plan war, jede Insel der Färöer zu besuchen, auf der wir mit unserem Bike fahren konnten, und das taten wir dann auch. Da die färöischen Straßen 1974 bei Weitem nicht so gut waren wie heute, war es eine Herausforderung, die langen und kurvigen Strecken zu bewältigen. Vielerorts mussten wir die Fähre nehmen, um von einer Insel zur anderen zu gelangen, weil damals noch keiner der Verbindungstunnel gebaut worden war. Es war ein atemberaubender Trip, dank dem ich bis heute in großer Leidenschaft mit den Färöern verbunden bin. Anschließend habe ich die Färöer noch viele Male besucht“, erzählt Martin Mörck.

Auf die Frage, was ihm an den Färöern am besten gefällt, antwortet er: „Die Natur ist wild und unberührt. Die raue Landschaft ist einzigartig und wunderschön. Das Klima ist für mich absolut perfekt. Die Menschen sind sehr freundlich und extrem geerdet. Das Essen ist phantastisch und bietet eine großartige Auswahl der Dinge, die ich am liebsten mag: Lamm, Kartoffeln,

Fisch, Walfleisch und Seevögel."

Martin Mörcks Arbeit für Posta begann, nachdem er Svanbjørg Manai auf einer der Briefmarkenmessen Anfang der 1990er Jahre kennengelernt hatte. Durch seine aufrichtige Liebe zu den Färöern war er sehr daran interessiert, färöische Briefmarken zu entwerfen und zu gravieren. Sein erster Auftrag war der Entwurf eines Briefmarkensatzes über den Vogelfang. Die Zeichnungen für diese Briefmarken verstaubten jedoch in einer Schublade, bis sie 2018 endlich doch noch gedruckt wurden. Die erste färöische Briefmarke von Martin Mörck über Olav den Heiligen erschien 1995.

Im Laufe der Jahre entwarf und gravierte er viele schöne Briefmarken für die färöische Post. Meine färöische Lieblingsbriefmarke von Martin Mörck ist der 2002 erschienene Kleinbogen „Wikinger als Atlantikseefahrer". Ich halte diesen Block für eines seiner Meisterwerke.

Und welche färöische Marke ist sein persönlicher Favorit? „Da kann ich mich schwer entscheiden. Die Briefmarke mit dem

Seine Entwürfe und Gravuren zieren 46 färöische Briefmarken und Automatenmarken.

färöischen Messer von 2017 ist einer meiner absoluten Lieblinge. Das liegt hauptsächlich daran, dass ich selbst Messer sammle, aber auch an der Einzigartigkeit des färöischen Messerdesigns. Für dieses Projekt habe ich ziemlich viel Zeit auf den Färöern verbracht. Ich suchte für das Briefmarkenmotiv nach einem Ziermesser und fand schließlich eines in einem privaten Messermuseum, das Nólsoyar Páll gehört hat. Letztendlich glaube ich aber, dass meine färöische Lieblingsmarke die Briefmarke mit Kabeljauhaut von 2016 ist. Sie war die erste Briefmarke, die jemals mit echtem Fischleder hergestellt wurde. Das Gesamtkonzept für diese Marke wurde von mir selbst entwickelt und vorgeschlagen", so der Künstler.

Martin Mörcks jüngste färöische Briefmarke wird anlässlich des 50.

Kombinierte schwarze Drucke von vier separaten Mörck-Stichen für den färöischen Block von 2002 "Wikinger als Atlantikseefahrer".

Thronjubiläums der dänischen Königin Margrethe II. herausgegeben. Er bewundert die Königin sehr und zollt ihr großen Respekt. Deshalb hat er sich für diese wichtige historische Ausgabe besonders viel Mühe gegeben. „Nachdem Posta beschlossen hatte, dass diese Briefmarke auf einem Kleinbogen gedruckt werden soll, mussten wir uns auf ein Hintergrundmotiv festlegen. Ich wollte eine Szene, die die Geschichte der Färöer widerspiegelt, umgeben von Gras, Stein und Meer. Nach einer längeren Diskussion wählten wir die Ruine der St. Magnus Kathedrale in Kirkjubøur als Hintergrund und entschieden, dass die Königin auf der Steinmauer vor der Ruine sitzen sollte", erklärt Mörck.

„Der nächste Schritt war eine Porträtaufnahme der Königin, die für die Abbildung ihrer Person auf der Briefmarke verwendet werden sollte. Zu diesem Zweck mussten der Fotograf Steen Brogaard und ich uns zu einem Fototermin nach Schloss Fredensborg begeben. Bei dieser Sitzung sollte sich die Königin auf meinen Wunsch in einer niedrigeren Position hinsetzen, um es so aussehen zu lassen, als würde sie auf einem Stein sitzen. Ich hatte vor meiner Reise eine Bleistiftskizze des Kleinbogenmotivs angefertigt und zeigte sie der Königin zur Veranschaulichung. Die Königin ist eine Künstlerin und noch dazu eine sehr intelligente Person. Deswegen hatte ich auch schon früher die Erfahrung gemacht, dass es sehr einfach ist, mit ihr zu kommunizieren und meine künstlerischen Absichten zu erläutern. Nach der erfolgreichen Sitzung nahm ich die Fotos von der Kathedrale und von der Königin und fügte sie zur Vorlage für meine Zeichnung zusammen. Das Endergebnis ist ein Motiv, das die Königin auf der Steinmauer sitzend zeigt, wie sie die Sonne an einem herrlichen Sommertag auf den Färöern genießt. Nur das Porträt der Königin habe ich von Hand graviert. Dieses Gravurelement wurde im Stichtiefdruckverfahren gedruckt, während der übrige Kleinbogen im Offsetdruck hergestellt wurde."

Martin Mörck erklärt, dass es ihm immer viel Freude gemacht hat, an den färöischen Briefmarken zu arbeiten. Besonders die künstlerische Freiheit, die ihm Svanbjørg Manai gelassen hat, wusste er dabei zu schätzen. Er freut sich darauf, auch in Zukunft noch viele weitere Briefmarken für die Färöer zu entwerfen und zu gravieren.

Armagan Ozdinc

Das färöische Messer, 2017

Aurora borealis

Nordlicht

Nordlicht über Tindhólmur
Foto: Thomas Vikre

Nordlicht über Hoyvík
Foto: Árni Øregaard

Es muss irgendwann Ende der Sechziger gewesen sein, vielleicht auch ganz am Anfang der Siebziger, als einer meiner Klassenkameraden fragte, ob wir am Vorabend die bunten Lichter am Himmel gesehen hätten.

„Das ist ein Zeichen für den Weltuntergang“, fuhr er fort und war etwas irritiert, als seine düstere Botschaft nur mit einem Achselzucken quittiert wurde. „So ein Blödsinn“, ließ man ihn wissen, „das war Nordlicht. Hast du noch nie Nordlichter gesehen?“ „Nein“, beharrte er, „das war viel schlimmer. Nordlichter sind grün, diese hier hatten alle möglichen Farben!“

Wir sahen uns an und zuckten wieder mit den Schultern. Wenn er so drauf war, konnte man sowieso nichts machen. Also gingen wir und ließen ihn mit seinen Endzeitgedanken allein. Auf dem Weg über den Schulhof unterhielten wir uns jedoch über die herrlichen Nordlichter, die wir natürlich auch gesehen hatten. Sie waren wirklich beeindruckend gewesen.

Die tanzenden Lichter

An dem Abend tauchten die Nordlichter wieder auf, diesmal noch schöner und heftiger. In all ihrer Pracht hatten sie auch etwas Furchteinflößendes – und als wir so in der Gruppe zusammenstanden und das gewaltige Schauspiel betrachteten, konnten wir den Schrecken unseres religiös angehauchten Klassenkameraden gut verstehen. Doch selbst zehn wilde Pferde hätten uns nicht dazu gebracht, das zuzugeben.

Lange Bänder aus buntem Licht tanzten und wogten über den Himmel – die Farben gingen von nahezu Gelbgrün in Grün, Blau und Rot über. An diesem sternenklaren Abend meinte man fast, sie sprühen und knistern zu spüren, wie die statische Aufladung, die entsteht, wenn man einen Nylonpulli zu schnell über den Kopf zieht.

Sonnenstürme und so

Das war wie gesagt Ende der Sechziger oder Anfang der Siebziger, als Kinder sich für alles interessierten, was mit dem Weltall zu tun hatte. Obwohl wir uns nicht ganz darüber im Klaren waren, was da eigentlich passierte, wussten wir, dass Nordlichter auftreten, wenn die Energie des Sonnenwindes zunimmt, vor allem bei kräftigen Eruptionen, den sogenannten Flares. Wenn die Partikel des Sonnenwindes auf das Magnetfeld der Erde treffen, entstehen an den Polen Nord- bzw. Südlichter, Aurora borealis und Aurora australis.

Je stärker der Sonnenwind ist, desto kräftiger werden die Polarlichter. Sie entstehen in 90 bis 300 Kilometern Höhe, wenn die Energie des Sonnenwindes in Form von elektrisch geladenen Teilchen auf die Magnetosphäre der Erde trifft und entlang deren Feldlinien in einem Gürtel rund um die magnetischen Pole der Erde in die Atmosphäre geleitet wird. Bei heftiger Sonnenaktivität, einem Sonnensturm, wird z. B. der nördliche Gürtel breiter, und die Nordlichter sind auch weiter südlich zu sehen.

Physikalischer Vorgang

Das Polarlicht tritt auf, wenn energiereiche Protonen und Elektronen im Sonnenwind oder Sonnensturm auf die Moleküle der Atmosphäre prallen und diese für einen Moment in einen höheren Energiezustand versetzen. Die Moleküle und Atome geben diese überschüssige Energie anschließend frei oder vereinigen sich wieder mit einem freigesetzten Elektron und kehren so in ihren Grundzustand zurück. Es ist dieser Vorgang, die Emission, die die Polarlichter entstehen lässt. Unterschiedliche Wellenlängen sorgen dabei für die unterschiedlichen Farben. Wenn Sauerstoffatome in ihren Grundzustand zurückkehren, entsteht aus den überschüssigen Teilchen rotes, gelbgrünes und grünes Licht. Wenn Stickstoffmoleküle nach der Ionisierung wieder ein Elektron aufnehmen, entsenden diese blaues Licht, und wenn sie in ihren Grundzustand zurückkehren, wird rotes Licht abgegeben.

Ymers Augenbrauen – Midgards Wall

Ja, ich weiß, physikalische Vorgänge können in Schriftform langweilig wirken, doch ich kann garantieren, dass für uns Jungen und Mädchen, die wir in der Dunkelheit standen und den Tanz des Nordlichts beobachteten, dieses Ereignis ganz und gar nicht langweilig war. Ich habe vorher und nachher viele Nordlichter gesehen, doch nichts kann nur annähernd an das kosmische Schauspiel heranreichen, das sich an diesem Abend in den Sechzigern über unseren Köpfen entfaltete.

Es setzte wirklich die Phantasie in Gang – und wir waren nicht die Ersten, die bei diesem Anblick eine gewisse Beklommenheit und Demut empfanden. Unsere Vorfahren, die Wikinger, hatten ihre eigene Interpretation des Phänomens:

Als Odin und seine Brüder den enormen Urzeitriesen Ymer getötet hatten, bauten sie aus seinen leblosen Körperteilen die sichtbare Welt. In deren Zentrum legten sie Midgard an, die Welt der Menschen, und drumherum errichteten sie einen Wall zum Schutz vor Riesen und anderen Ungeheuern. Der Wall entstand aus Ymers Augenbrauen, und zuweilen kann man die Haare wie Lichter in der Ferne flimmern sehen – das sind die Lichter, die manche als Nordlichter bezeichnen.

Unsere Nachbarn im Westen, die Grönländer, haben eine nicht minder schillernde Erklärung von ihren Ahnen geerbt: Die alten Inuit

wussten zu berichten, die Nordlichter seien tatsächlich die Seelen der Toten, die im Himmel Ball spielten.

Und dennoch – der Weltuntergang?

„Das ist ein Zeichen für den Weltuntergang", sagte unser nervöser Klassenkamerad. Weder er noch wir anderen ahnten auch nur im Mindesten, dass seine Worte beinahe in Erfüllung gegangen wären.

Am 23. Mai 1967 machte sich in der amerikanischen Heeresleitung Panik breit. Der Kalte Krieg zwischen Ost und West hatte seinen Höhepunkt erreicht, als plötzlich die amerikanischen Radarsysteme zusammenbrachen. Die Amerikaner glaubten, es sei das sowjetische Militär, das ihren Radar blockierte, und waren überzeugt, ein sowjetischer Atomangriff auf die USA stünde unmittelbar bevor. Alle Alarmglocken schrillten, und man war schon mitten in den Vorbereitungen für einen massiven Vergeltungsschlag mit Atomwaffen, als ein kluger Kopf die Idee hatte, noch erst Wissenschaftler bezüglich möglicher atmosphärischer Störungen zu konsultieren. Astronomen, die kurz zuvor begonnen hatten, sich für die Sonnenaktivität zu

Die Polarlichter entstehen in 90 bis 300 Kilometern Höhe.

interessieren, konnten mitteilen, dass es soeben eine massive Sonneneruption gegeben und ein heftiger Sonnensturm die Erde getroffen hatte. Der Sonnensturm war so kräftig gewesen, dass elektronische Geräte auf der ganzen Erde deswegen ausgefallen waren, einschließlich der amerikanischen Frühwarnsysteme.

Der Vergeltungsangriff wurde abgeblasen und damit die bevorstehende nukleare Katastrophe verhindert – doch nur um Haaresbreite.

Soweit ich mich erinnere, traten der heftige Sonnensturm und die daraus entstandenen spektakulären Nordlichter, die wir an besagtem Abend bewunderten, später auf als 1967, aber sicher bin ich nicht. Auf jeden Fall bin ich sehr froh, dass mein Klassenkamerad nicht als Prophet in die Geschichte einging.

Anker Eli Petersen

Vor 200 Jahren:
Erste färöische Buch

1822 wurde das erste Buch auf Färöisch gedruckt. Herausgeber des Titels »Føröiske Qvæder om Sigurd Fofnersbane og hans Ætt« war H. C. Lyngbye.

Der Text war die Niederschrift eines Liedes aus der umfangreichen mündlichen Überlieferung färöischer Lieder, die von einem Vorsänger in einem geschlossenen Kreis aus Tänzern vorgetragen werden, die alle den Refrain mitsingen. Dieser färöische Kettentanz ist eine Kombination aus Erzählung, Melodie und Körpersprache, bei der der Vorsänger durch dramatische Interaktion mit den Tänzern den Textinhalt vorführt.

Zu Beginn des 19. Jahrhunderts gab es in der gelehrten Elite ein zunehmendes antiquarisches Interesse an volkstümlichen Traditionen. Lieder und Geschichten wurden niedergeschrieben, redigiert, herausgegeben und waren oft die Grundlage von Studien in stringenten akademischen Disziplinen, die weit von den bunten Volkstraditionen entfernt waren. Aber dennoch erlangten diese Texte später entscheidende Bedeutung für die Identitätsauffassung der Färinger und trugen im Übrigen dazu bei, dass die färöische Tanztradition auch heute noch lebendig ist.

Lyngbyes sensationelle Entdeckung

H. C. Lyngbye, der aus der dänischen Region Østhimmerland stammte und in Kopenhagen gerade seine Ausbildung zum Pfarrer abgeschlossen hatte, war auch ein Mann der Naturwissenschaft mit Interesse an Botanik. Deshalb nahm er 1817 an einer naturwissenschaftlichen Pflanzensammelreise zu den Färöern teil, auf der er sich hauptsächlich mit Tang beschäftigte, aber ebenfalls sehr viel anderes färöisches Material sammelte.

Beispielsweise schrieb er aus antiquarischem und sprachlichem Interesse Teile der mündlichen färöischen Liedtradition nieder, unter anderem 164 Liedverse gesungen von einem alten Mann

in Tórshavn. Bei seiner Rückkehr nach Kopenhagen zeigte Lyngbye diese Verse dem Theologen und Liedforscher P. E. Müller, der überrascht und begeistert feststellen konnte, dass die Motive der Lieder in Verbindung zum berühmten Nibelungenlied, zur Edda und zur Wölsungensage standen.

Es war eine Sensation, dass Teile dieses berühmten Sagenkreises auf den Färöern mündlich überliefert worden waren. Um Hilfe bei der Erfassung der restlichen Verse des Liedes über *Sigurd Fafnersbane* (Siegfried den Drachentöter) zu erhalten, wendeten sich Müller und Lyngbye an den färöischen Pastor J. H. Schrøter in Hvalba, den Lyngbye auf seinen Sammelreisen auf den Inseln besucht hatte.

Erste Publikation auf Färöisch

Im Laufe des folgenden Jahres sammelte Schrøter die restlichen Verse und sendete sie 1819 alle an Lyngbye, der das umfangreiche Material in den folgenden Jahren ordnete.

Zu diesem Zeitpunkt gab es keine Norm für die Niederschrift des Färöischen, daher

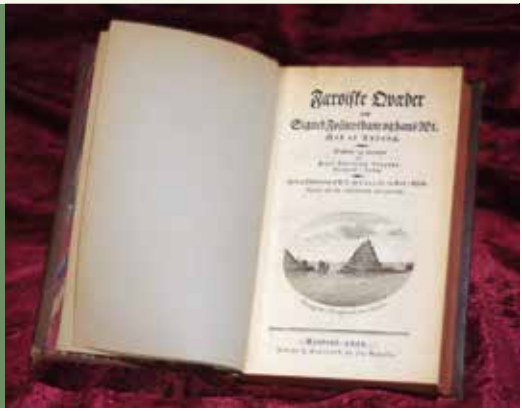
Es war eine Sensation, dass dieses Sagenkreises auf den Färöern mündlich überliefert worden waren.

wendete H. C. Lyngbye in seinem Manuskript die Rechtschreibung an, die er vom färöischen Gelehrten J. Chr. Svabo während seines Färöer-Aufenthaltes 1817 gelernt hatte. Den färöischen Versen folgt Seite für Seite das ganze Buch hindurch Lyngbyes dänische Übersetzung.

Das Buch umfasst 592 Seiten mit einem Vorwort von Lyngbye und einer Einleitung von P. E. Müller sowie ganz hinten einem Notenblatt mit der Melodie des Liedes. Die Ausgabe erschien mit Unterstützung durch die königliche Stiftung »Fonden ad usus publicos«.

Auftakt zur färöischen Nationsbildung

Zu dieser Zeit verbreiteten sich in europäischen Intellektuellen- und Gelehrtenkreisen die Gedanken des Nationalismus. Demnach sollten Tradition,



H. C. Lyngbyes Ausgabe des ersten färöischen Buchs 1822 mit 592 Seiten. Die Abbildung zeigt das aufgeschlagene Titelblatt.
Foto: Ole Wich

Nationalsprache und Volkscharakter die Grundlage für Identität, Landesgrenzen und letzten Endes für die politische Macht bilden. Deshalb war es sehr wichtig, Lieder, Erzählungen und sonstiges mündlich überliefertes Volkstum ausfindig zu machen und schriftlich festzuhalten.

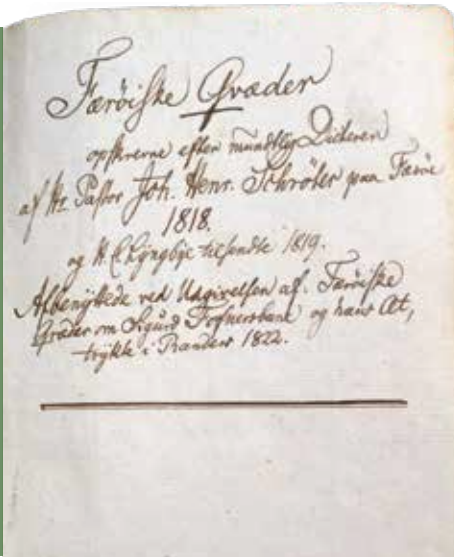
Das färöische Liederbuch wurde 1824 von dem berühmten Philologen und Märchensammler Wilhelm Grimm rezensiert. Er war eine zentrale Gestalt auf dem Gebiet der Volkstumsforschung, trug wesentlich zur deutschen Nationsbildung bei und war in ganz Europa bekannt. Grimms Rezension bewirkte, dass nordische und europäische Gelehrte sich in den nachfolgenden Jahren verstärkt für die kulturellen Ausdrucksformen auf den Färöern interessierten. Die Veröffentlichung des Buchs führte auch dazu, dass es populär wurde, Liedtexte vor Ort auf den Färöern zu sammeln.

Durch die Niederschrift der mündlichen Überlieferungen, die Herausgabe in Buchform auf Färöisch und die daraus resultierende Erreichung eines größeren Publikums wurde die Aufmerksamkeit für die Texte der färöischen Liedtradition geweckt. Dies führte auch zu einem beginnenden Verständnis dafür, dass Färöisch als eigenständige Sprache betrachtet werden konnte.

Ausgangspunkt für die färöische Literatur

H. C. Lyngbyes Buchausgabe von 1822 ist deshalb ein Meilenstein in der Bildung der färöischen Nation, denn sie rief ein allgemein stärkeres intereuropäisches und färöisches Interesse für die färöische Kultur hervor und

Der Pfarrer J. H. Schrøter sammelte den größten Teil des Liedes über Sigurd Fafnersbane. Dies ist sein Originalmanuskript, das in der Königlich Dänischen Bibliothek verwahrt wird.


Færöiske Qvæder
1818.
1819.
1822.

zeigte den Bedarf für die Festlegung einer brauchbaren färöischen Schriftsprache auf. Das geschah 1846 und war die Voraussetzung für die umfangreiche färöische Literatur, die seitdem erschienen ist.

Aus diesem Grund hatte die Publikation eine große Bedeutung für die Entwicklung hin zur heutigen Auffassung der färöischen Nationalkultur, nach der die färöische Sprache als essentielles Fundament der färöischen Kultur und Gesellschaft betrachtet wird.

Block »Erstes färöisches Buch 1822«

Die Briefmarkenausgabe anlässlich des 200. Jahrestages des ersten färöischen Buchs besteht aus einem Block mit zwei Briefmarken. Die linke Briefmarke im Wert von 29 Kronen nimmt ihren Ausgangspunkt im Sigurdlied und zeigt eine Kette aus Tänzern, die sich vor dem Hintergrund des Notenblattes bis zum Lindwurm Fafner schlängelt.

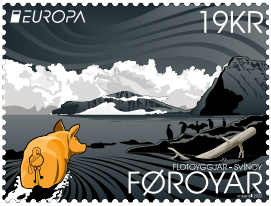
Auf der anderen Briefmarke im Wert von 43 Kronen gehen Reigen und Lindwurm in den Refraintext über, neben dem das Titelblatt des Buchs abgebildet ist. Dies illustriert, wie die dramatische Liedtradition zu Text in einem Buch vereinfacht wird. Den Hintergrund des Blocks bildet J. H. Schrøters Originalmanuskript für die Buchausgabe.

Layout und Design dieser Briefmarkenausgabe stammen vom Künstler und Historiker Ole Wich.

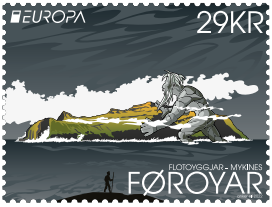
Europa 2022

Schwimmende Inseln

In vielen Inselkulturen gibt es Vorstellungen von schwimmenden Inseln. Inseln, die auf geheimnisvolle Weise aus dem umgebenden Meer heranschwimmen, wieder verschwinden, auf Grund laufen oder sich an die übrigen Inseln des Archipels andocken, oft durch einen Zauber oder Ähnliches.



Svínoy



Mykines
Ausgabe: 16.05.2022
Design: Anker Eli Petersen

In dieser Hinsicht sind die Färöer keine Ausnahme. Zu den meisten der ganz kleinen Inseln gibt es irgendeine Art von Schwimminsel-Sage. In seinem Werk „FÆROÆ ET FÆROA RESERATA“ von 1673 beschreibt der Pfarrer Lucas Debes das Phänomen und schreibt es entweder Eisbergen zu, die an den Inseln vorbeischwimmen, oder der Verblendung der abergläubischen Bevölkerung durch den Teufel. Gut ein Jahrhundert später weist der Aufklärer Jens Christian Svabo 1781/82 Debes' Theorien zurück und führt die sagenhaften Inseln auf dahinschwebende felsenförmige Wolken am Horizont oder das Wetterphänomen „*pollamjørki*“ zurück, dichten, wabernden Nebel.

Es besteht kaum ein Zweifel daran, dass Svabo mit seinen Annahmen richtig lag. Wer einmal den Seenebel über die kleinen Inseln hinwegtreiben gesehen hat, kann sich kaum des Eindrucks erwehren, dass es die Inseln sind, die sich über das Meer und durch den Nebel bewegen. Doch die Realität ist bekanntlich selten so unterhaltsam wie eine gute Mär, und deshalb halten wir uns hier an die phantasievollen Erklärungen der natürlichen Sinnestäuschung, die die Sagenwelt bietet. Dazu wollen wir uns zwei Beispiele von Inseln ansehen, die mit Bergen und Tälern oder gar mit Schweinen und Riesen im Gefolge angeschwommen kamen.

Svínoy – die Schweineinsel

Wie andere Inseln soll Svínoy der Legende nach ursprünglich eine schwimmende Insel gewesen sein. Sie tauchte meist aus dem Norden auf, doch nur selten sah sie jemand, weil sie in

der Regel in Nebel gehüllt war. Nun wollen wir erzählen, wie es dazu kam, dass sie eine der festen Inseln wurde:

In der Ortschaft Viðareiði auf Viðoy gab es eine Sau, aber keinen Eber. Dennoch wurde die Sau jedes Jahr trächtig und warf Ferkel. Die Leute wunderten sich darüber, aber niemand konnte erklären, wie dies zuging. Man wusste, dass die Sau zuweilen aus dem Ort verschwand, doch auch, dass sie niemals recht lange weg war.

Eines Tages sah man die Sau gen Osten durch die Siedlung laufen, über die Landenge hinweg zu einer kleinen Bucht namens Eiðsvík. Eine der Frauen aus dem Ort bekam das Schwein zu fassen und band schnell einen Schlüsselbund an das Schwänzchen. Die Sau lief danach ins Meer und schwamm vom Ufer fort.

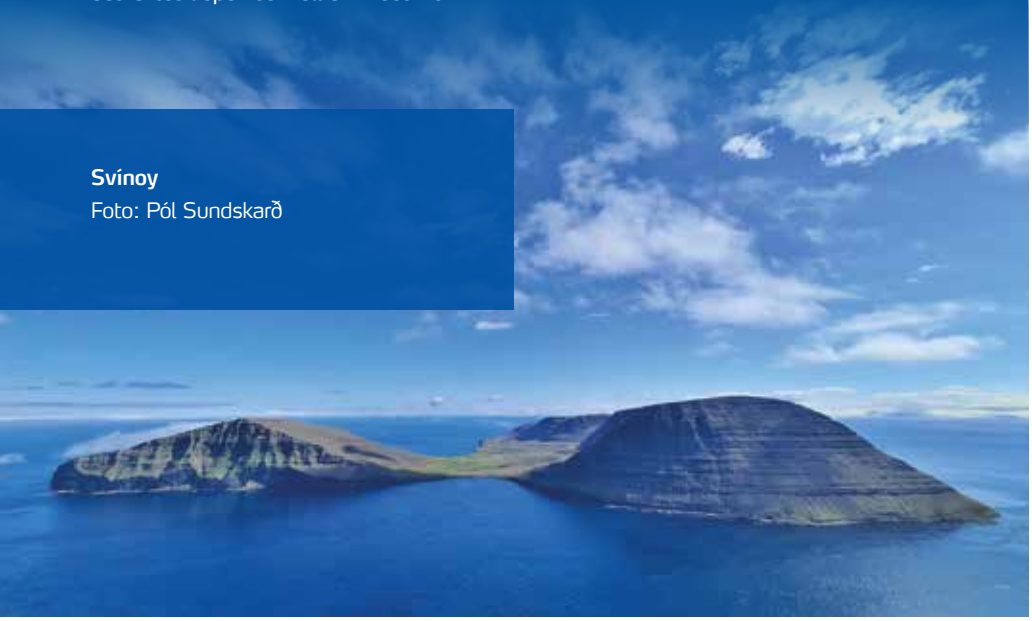
Einen Augenblick später sah man eine Insel aus dem Süden herantreiben. Die Männer des Ortes ließen schnell ein Boot ins

Schwimmende Inseln, 1673: Eisbergen, die an den Inseln vorbeischwimmen.

Wasser und ruderten zur Insel hinaus, die diesmal nicht wieder verschwand, so dass sie an Land gehen konnten. Weil die Sau mit dem Schlüsselbund Eisen auf die Insel gebracht hatte, setzte sie sich nämlich auf dem Meeresboden fest, und der umgebende Nebel verschwand wie Tau in der Sonne. Seitdem liegt sie dort.

Man nannte die Insel Svínoy (Schweineinsel), weil es auf ihr viele Schweine gab – und hier war die Sau aus Viðareiði immer gedeckt worden.

(Aus der Färöischen Anthologie (Færøsk Anthologi) von V. U. Hammershaimb, Kopenhagen 1891)



Svínoy
Foto: Pól Sundskarð

Mykines

In einer anderen Sage wird von einem „risi“ berichtet, einer Art prähistorischem Riesen oder Hünen, der auf den Färöern wohnen wollte. Doch die Inseln, die ihm gefielen, waren zu klein. Deshalb beschloss er, die kleinen Inseln zu einer großen zusammenzuschieben, um etwas mehr Platz zu haben. Zuerst fand er die kleine Insel Koltur und brachte sie dorthin, wo sie heute liegt. Danach watete er hinunter nach Skúvoy und wollte diese Insel zu Koltur hinaufschieben. Aber die Leute auf Skúvoy fragten ihn, ob er wirklich auf einer Insel leben wolle, die dem „kleinen Kalb“ (*Kálvur lítli*) gehört hatte. Kálvur lítli war ein Pfarrer aus dem Mittelalter, der für seine Bösartigkeit berüchtigt war, doch das wusste der Riese nicht. Er dachte, die Insel hätte einst einem Milchkalb gehört – und an einem solchen Ort zu wohnen, war wohl unter seiner Würde.

Also watete der Riese gen Norden, wo er nördlich der Färöer eine ziemlich große Insel fand, die ihm zusagte. Er begann, sie nach Süden in Richtung Koltur zu schieben, was zunächst ziemlich gut gelang. Als er jedoch das Flachwasser über den Fischgründen westlich von Vágar erreichte, stieß er auf Grund und saß fest. Eine ganze Woche mühte er sich damit ab, die Insel wieder freizubekommen, aber sie bewegte sich keinen Deut. Zuletzt wurde der Riese so wütend, dass er rief:

„Fjør mítt! - Verdammt! Wenn ich die Insel nur über das Hindernis hinwegbekäme, würde ich sie im Meer versenken!“

Wenn er die Insel nicht für sich selbst haben konnte, gönnte er es auch niemandem sonst, sich dort niederzulassen. So kam die Insel Mykines an ihren Platz im färöischen Archipel – und das ist ganz gewiss.

Manchmal kommt es vor, dass von Sørvágur aus eine andere schwimmende Insel im Norden gesichtet wird. Sie hat hohe Berge, tiefe Täler und weiß schäumende Wasserfälle. Wenn Leute aus Mykines das hören, machen sie sich Sorgen. Denn wer weiß, ob der Riese nicht doch noch lebt und Mykines im Meer versenken will, um Platz für die neue Insel zu schaffen?

(Frei nacherzählt nach der Färöischen Anthologie von V. U. Hammershaimb, Kopenhagen 1891).

Anker Eli Petersen

Selbstklebendes Heft mit 3x2 Briefmarken

Denn wer weiß, ob der Riese nicht doch noch lebt und Mykines im Meer versenken will.

Mykines
Foto: Ólavur Frederiksen

Drei Künstlerinnen

Organische Kunst

Die Motive dieser Briefmarkenserie sind Werke dreier Künstlerinnen, von denen jede auf ihre Weise, mit eigener Technik und Materialwahl warme Bilder kreiert, die mit der färöischen Natur und färöischen Materialien verbunden sind.

An Naturschilderungen und Dorfbilder in der färöischen Kunst sind wir durchaus gewöhnt. Doch in diesen Werken ist die Natur selbst ein Teil des Ausgangsmaterials, Blumen, Wolle und Tang kann man fühlen und riechen. Das Weiche und das Glatte, das Robuste und das Raue, das kräftige Rot und das Flaschengrün.

Weben, Stricken, Nähen und Sticken sind tausendjährige Künste, oftmals unterschätzt und übersehen. In dieser Hinsicht ändert sich aber vielleicht etwas. Im letzten Herbst gab es eine Ausstellung über Webkunst in Klaksvík, bei der alle drei Frauen vertreten waren. In unserer Zeit zeichnet sich die Tendenz ab, regionale Materialien zu verwenden. Recycling und Naturschutz sind auch in der Kunst ein Thema, und Astrid Andreasen, Jórunn Dánialsdóttir Poulsen und Tita Vinther sind alle drei Repräsentantinnen dieses Trends.

Ausgabe 16.05.2022

Babyboom, 1997

Årsverk, 2010

Astrid Andreasen (1948)

Astrid Andreasen hat in ihrer Arbeit als wissenschaftliche Künstlerin immer eine sehr enge Verbindung zur Natur gehabt. Mit ihrem ganz besonderen Auge fürs Detail, das man ihren Zeichnungen von Insekten, Fischen und Blumen ansehen kann, ist sie in der färöischen Kunst eine Klasse für sich. Darüber hinaus hat die Künstlerin viele Monumentalwerke geschaffen, die öffentliche Einrichtungen schmücken, nicht zuletzt das Altarbild in der Kirche von Vestmanna.

Sie ist außerdem eine Meisterin im Sticken und Stricken, wovon auch die abgebildeten Strickkunstwerke zeugen.

Ihre Kunst hat einen gesellschaftlichen Aspekt und thematisiert die Arbeit auf dem Meer, an Land und mit Menschen. *Babyboom* (1997) ist ein durch und durch symbolisches Werk, das u. a. die Nation, die künftigen Generationen, das färöische Handwerk und färöisches Material repräsentiert. Die Pullover sind alle zusammengestrickt, ge-nauso wie alles, was lebt, voneinander abhängt. Das zweite Objekt *Ársverk* (2010) spielt mit der

> *Weben, Stricken, Nähen und Sticken sind tausendjährige Künste, oftmals unterschätzt.*

Doppeldeutigkeit der ersten Silbe (*árs-verk* = Ruder-/Jahresarbeit) – ein altes Ruder mit einer gestrickten Leine, die ein Jahr (365 m) lang ist, und eine volle Handspindel. Das Ruder wurde in den 1940er Jahren in Vestmanna hergestellt und ist nun Teil des Kunstwerks. Das Ruder, die Kletterleine und das Garn beschreiben die Arbeit, mit denen Färinger ihren Lebensunterhalt bestritten. Das Werk ist eine Huldigung und Anerkennung der mühseligen Schufterei und der Zähigkeit, mit der die Färinger auf See und in den Bergen gelebt haben.

Ihre Werke besitzen eine epische Qualität mit Details und Geschichten, die der Betrachter mitnehmen kann.

Jórunn D. Poulsen (1949)

Jórunn D. Poulsen hat sich ständig weiterentwickelt, seit sie in den

Gesticktes Bild

Aufgenähtes Bild

Wurzeln

Seeanemonen

Siebzigern als Künstlerin zu arbeiten begann. Entwicklung und Veränderung setzen sich fort, von der figurativen wechselt sie zur abstrakten Darstellung und wieder zurück zur figurativen; von Patchwork und genähten Bildern bewegt sie sich über Kunsthandwerk und Stickerei zum Recycling. Ein hervorragendes Beispiel für Letzteres sind die Sofakissen, bei denen alte Stickereien wieder zu Ehren kommen, an denen Frauen Hunderte von Stunden gearbeitet haben. Als langjährige Lehrerin hat Jórunn Dánialsdóttir Poulsen zudem das Fundament für so manches Werk kreativer Menschen auf den Färöern gelegt.

Die abgebildeten Werke sind ein gesticktes Bild (2021) mit roten Blumen und tiefgrünen Stängeln sowie ein genähtes Bild (2011) mit hellroten Blüten auf gelben Stielen. Kräftige Rottöne und Tiefgrün auf dem einen, ein dramatischer Farbtraum und Wärme auf dem anderen.

Das handgestickte Bild mit Sauerampfer (oder sind es Lupinen?) aus wohlgenährten Knötchenstichen, die ein Blütenrelief entstehen lassen, erhält Tiefe und Lebendigkeit durch die Spiegelungen, die unterhalb der Blüten zu sehen sind. Der schwarze Hintergrund aus Loden hebt das Motiv hervor und betont die Stofflichkeit.

Obwohl das genähte Bild zehn Jahre alt ist, ist es brandaktuell. Die flammend gelben und roten Wellen haben fast den blauen Himmel übernommen, die Rosen stehen im Wasser und reichen bis ins Feuer hinein. Die besondere Technik mit dem gekrinkelten Hintergrund, der von Stickstichen durchschnitten wird, sorgt für eine lebendige und doch beunruhigende Stimmung. Man kann die Flammen knistern und zischen hören – aber vielleicht sehen wir auch einfach nur eine ganz besonders farbenprächtige Sommernacht. Beide Bilder wirken poetisch und sinnlich.

Tita Vinther (1941 - 2019)

Tita Vinther wurde 2005 mit dem färöischen Kulturpreis *Mentanarvirðisløn* landsins ausgezeichnet und noch posthum geehrt, als eines der Flugzeuge von Atlantic Airways nach ihr auf den Namen Tita getauft wurde. Eine wohlverdiente Ehre, denn Tita Vinther war eine Vorreiterin.

Sowohl ihre Materialwahl als auch ihre Motive sind bahnbrechend. Berühmt wurde sie dafür, menschliches und tierisches Haar in Kombination mit Wolle zu verwenden, und wohl so einige stutzten über das Menschenhaar in ihren Werken. Doch auf die eine oder andere Weise wird das Material zum Element der Botschaft, der Mensch im Werk ist Teil des größeren Ganzen.

Tita Vinthers Werke in dieser Serie sind Skulpturen. Viele ihrer Werke sind Kunst, die frei im Raum steht oder hängt und mit Raum und Licht spielt. Die angewendete Technik ist vor allem Weben; Knüpfen und Wickeln kamen bei ihr aber ebenfalls vor.

Das Werk *Rætur* (dt. Wurzeln, 1982) besteht aus braunen Tauenden vor braunem Hintergrund, die mit selbstgesponnenem Garn umwickelt sind. Besonders lebendige Wurzeln, die sich nach unten rangeln und sogar den Weg aus dem Bild heraus finden. Der Hintergrund ist gestreift in verschiedenen Braun- und Gelbtönen, ebenso wie unsere eigene Basis individuell verschieden ist und unterschiedlich gutes Wachstum ermöglicht.

Berühmt wurde Tita dafür, menschliches Haar in Kombination mit Wolle zu verwenden.

Beim zweiten Werk *Sjónotur* (dt. Seeanemonen) sind die stammförmigen Körper gewebt mit bartartigen Tentakeln aus Pferdehaar. Sie sind unterschiedlich hoch und in verschiedenen Braun-, Rot- und Gelbtönen ausgeführt, der „Bart" weist dunkle wie helle Nuancen auf. Seeanemonen wachsen im Garten des Meeres, eines der zahlreichen Wunderwerke der Schöpfung.

Beide Skulpturen zeigen uns etwas, das uns normalerweise verborgen bleibt, auf dem Meeresboden oder unter der Erde – eine Erinnerung daran, dass auch Organismen, die wir nicht sehen, eine Rolle in unserem Leben spielen.

Bergljót av Skarði

Quellen: Trine Rytter Andersen: Fiskadukkur og tussafiskar.
Inger Smærup Sørensen: Livandi list.
Anne-Kari Skarðhamar: Tita Vinther.

Jórunn D. Poulsen

Tita Vinther

Sepac 2022

Lokale Getränke

Sepac 2022
Ausgabe: 16.05.2022
Künstler: Anker Eli Petersen

Das Thema der diesjährigen SEPAC-Ausgabe sind lokale Getränke. Auf den Färöern kommt man dann nicht an dem absolut führenden Unternehmen auf diesem Gebiet vorbei, der Brauerei Föroya Bjór, die die Nation seit fast 150 Jahren mit Getränken versorgt, seien es nun Biere unterschiedlicher Art, Erfrischungsgetränke und in den letzten Jahren auch Hochprozentigeres.

1888 – Símun í Vági

1883 ging der 20-jährige Simon Frederik Hansen, genannt Símun í Vági, nach Dänemark, um eine Bäckerlehre zu machen. Außer dem Bäckerhandwerk lernte Símun während seines Aufenthaltes in Dänemark auch das Bierbrauen.

Nach seiner Rückkehr auf die Färöer gründete Símun í Vági 1888 seine eigene Bäckerei, und bereits im selben Jahr begann er, in seinem Keller in Vági, dem heutigen Klaksvík, Bier herzustellen. Um welche Art von Bier es sich genau handelte und wie es schmeckte, ist nicht überliefert, aber zweifellos war es gut und relativ stark, denn es wurde der Startschuss für das Unternehmen Föroya Bjór, das sich im Laufe der Zeit zur führenden und größten färöischen Brauerei entwickelte.

Símun í Vági war eine geschäftstüchtige und kreative Persönlichkeit. Er war nicht nur Bäcker und Brauer, sondern auch Bauer und Reeder. Er zeichnete sogar selbst das ikonische Logo von Föroya Bjór, den Widder, der auf dem Ausgabestempel der Briefmarke zu sehen ist.

Schüsse vor den Bug

Wegen zunehmender Probleme mit Alkoholsucht im Kielwasser des Freihandels wuchs die Abstinenzbewegung auf den Färöern um den vorigen Jahrhundertwechsel stark an. Nach einer Volksabstimmung 1907 war es auf den Inseln nicht mehr erlaubt, Bier mit mehr als 2,7 Prozent Alkohol zu

brauen. Dies führte dazu, dass Föroya Bjór und andere färöische Brauereien nur noch leichtes Pils und Malzbier produzieren durften. Paradoxerweise durften die Färinger gern stärkeres Bier aus Dänemark importieren – sie durften es nur nicht selbst brauen. Selbiges galt für Wein und Branntwein.

Als ob dies nicht genug wäre, änderten sich die Zeiten nach und nach zum Schlechteren. Der Erste Weltkrieg sorgte auf den Färöern wie im Rest der Welt für harte Jahre. 1929 kam es zum Börsenkrach an der Wall Street, der eine weitere weltweite Finanzkrise auslöste, die bis weit in die dreißiger Jahre dauerte. Die ungünstigen Zeiten trafen natürlich auch die kleine Brauerei in Klaksvík, doch es gelang Símun, die Klippen zu umschiffen und das Unternehmen einigermaßen am Laufen zu halten.

Einar der Ältere

1935 starb Símun í Vági. Er und seine Frau Karin hatten acht Kinder, und Kind Nummer vier, Einar Frióvin Waag, übernahm die Leitung der Brauerei. Dieser Sohn hatte das visionäre und

1907 war es auf den Inseln nicht erlaubt, Bier mit mehr als 2,7 Prozent Alkohol zu brauen.

geschäftstüchtige Wesen des Vaters geerbt und kaufte bereits ein Jahr später, 1936, eine Anlage zur Herstellung von Erfrischungsgetränken vom Unternehmen Smæran in Tórshavn.

Die Limonadenherstellung gab Föroya Bjór den notwendigen Kick, so dass sich die Brauerei unter der Leitung von Einar von einem kleinen Betrieb zu einem großen und modernen Industrieunternehmen entwickelte. 1952 baute Einar in der Nähe der alten Brauerei eine neue und größere Fabrik, die im Laufe der Fünfziger und Sechziger mehrmals erweitert wurde.

Einar der Jüngere

1968 zog Einars Sohn, der jüngere Einar Waag, nach München, wo er eine Ausbildung zum Braumeister absolvierte. Zwei Jahre später, 1970, übernahm er im Alter von nur 23

Símun í Vági zeichnete das ikonische Logo von Föroya Bjór, den Widder.
Foto: Maciej Brencz

Jahren die Leitung von Föroya Bjór. Die Brauerei gehörte ihm zunächst zusammen mit seinem Bruder Heini, doch 2008 kaufte Einar Heinis Anteil und ist nun alleiniger Eigentümer des Unternehmens. Die vierte Generation, Einars Tochter Annika Waag, ist heute Betriebs- und Entwicklungsleiterin in der alten Familienbrauerei.

Das Ende einer 74-jährigen Durststrecke

1980 wurde die – gelinde gesagt – bizarre färöische Alkoholgesetzgebung endlich geändert. Nun war es wieder erlaubt, Bier mit einem Alkoholgehalt über 2,7 Prozent zu brauen. Das ließen sich Föroya Bjór und die Konkurrenz von Restorffs Bryggjarí in Tórshavn nicht zweimal sagen. Beide Brauereien brachten bald richtiges Pils und Starkbier auf den Markt, und damit war die 74 Jahre lange Durststrecke mit wässrigem Bier zu Ende.

Schnell wurde das Bierangebot abwechslungsreicher. Beide Brauereien experimentierten mit Ölsorten und Stärken, doch während Restorffs Brauerei allmählich in wirtschaftliche Schwierigkeiten geriet und 2007 schließlich ganz die Pforten schloss, setzte Föroya Bjór seine Produkt- und Produktionsentwicklung mit einer breiten Auswahl an Bier und Erfrischungsgetränken fort.

Und die Entwicklung geht weiter. Heute steht Föroya Bjór für 65 % des färöischen Bierumsatzes und 45 % des Softdrink-Umsatzes auf den Inseln.

Export

Föroya Bjór exportiert seit einigen Jahren nach Island und besitzt dort einen soliden Marktanteil. Der dänische Markt wächst kontinuierlich, und erst kürzlich hat die färöische Brauerei den norwegischen Markt mit ausgewählten Produkten in Angriff genommen.

Der wachsende Erfolg auf dem heimischen Markt und im Ausland ist nicht unbegründet. Föroya Bjórs Bier ist Weltklasse und hat mehrere internationale Preise gewonnen. Dies ist auf den hohen handwerklichen Standard sowie die einmalige Qualität des färöischen Wassers zurückzuführen.

Umweltschutz

2013 begann man, eigene Kunststoffflaschen für die Softdrink-Produktion

Brauerei Föroya Bjór vor 1936

herzustellen, statt leere Flaschen aus dem Ausland einzuführen und das Leergut später zur Wiederverwendung wieder zurückzuliefern. Im Dezember 2021 bestellte Föroya Bjór zudem eine erst jüngst entwickelte Anlage, mit der ein Großteil der CO2-Emissionen aus der Bierproduktion aufgefangen und für die Produktion der Erfrischungsgetränke genutzt werden kann.

Einar's Distillery

In den letzten Jahren hat man unter dem Namen Einar's Distillery auch mit der Herstellung destillierter Alkoholprodukte begonnen. 2016 wurde eine neue Pot Still in der Brauerei installiert, und mit dieser Brennblase nahm man die Produktion von färöischem Aquavit, Wodka, Gin, fassgereiftem Aquavit, Bitter und Rhabarberlikör auf. Diese Produkte sind auf dem heimischen Markt sehr beliebt.

Außerdem begann man mit der Produktion von Whisky, doch dieser muss gemäß EU-Gesetzgebung mindestens drei Jahre lang in Eichenfässern reifen.

Im November 2020 wurde der erste Single Malt Whisky auf den Markt gebracht.

Im November 2020 wurde der erste Single Malt Whisky auf den Markt gebracht.

Er war ein enormer Erfolg und innerhalb von einer Stunde ausverkauft. Im Laufe von 2021 kamen fünf weitere Editionen in den Verkauf, jeweils zwischen 500 und 1000 Flaschen. Alle wurden am ersten Tag verkauft. Lokale wie internationale Experten haben den Whisky mit einer besonders hohen Punktzahl bewertet – zwischen 87 und 94 von 100 möglichen.

Um die große Nachfrage zu bewältigen, hat man eine neue Wash Still in Auftrag gegeben.

Der alte Símun í Vági würde wohl erstaunt und anerkennend eine Augenbraue hochziehen, oder auch alle beide, wenn er sehen könnte, was aus seinem kleinen Kellerbetrieb geworden ist.

Anker Eli Petersen

Neue Ausgabe:	**Nordlicht – Aurora borealis**	**Vor 200 Jahren: Das erste färöische Buch**	**Sepac 2022: Lokale Getränke**
Ausgabetag:	28.02.2022	16.05.2022	16.05.2022
Werte:	19,00 und 43,00 DKK	29,00 und 43,00 DKK	29,00 DKK
Nummern:	FO 975-976	FO 977-978	FO 987
Briefmarkenformat:	40 x 30 mm	35,00 x 44,96 mm	26,66 x 40,00 mm
Blockformat:		100 x 70 mm	
Fotos/Künstler:	Thomas Vikre und Árni Øregaard	Ole Wich	Anker Eli Petersen
Drucktechnik:	Offset	Offset	Offset
Druckerei:	Cartor Security Printing, Frankreich	bpost, Belgien	bpost, Belgien
Gebührensatz:	Brief und Maxibrief Inland, 0-100 g.	Brief Ausland und Maxi-brief Inland, 0-100 g.	Brief Inland und Ausland, 0-250 g.
Andere Produkte:			1 Postkarte

Neue Ausgabe:	**Europa 2022: Mythen und Sagen**	**Organische Kunst – drei Künstlerinnen**
Ausgabetag:	16.05.2022	16.05.2022
Werte:	19,00 und 29,00 DKK	3 x 19,00 und 3 x 29,00 DKK
Nummern:	FO 979-980	FO 981-986
Briefmarkenformat:	40 x 30 mm	26,18 x 40,00 mm
Fotos/Künstler:	Anker Eli Petersen	Astrid Andreasen, Jórunn D. Poulsen und Tita Vinther
Drucktechnik:	Offset	Offset
Druckerei:	bpost, Belgien	Cartor Security Printing, Frankreich
Gebührensatz:	Brief Inland und Ausland, 0-100 g.	Brief Inland und Ausland, 0-100 g.
Andere Produkte:	Selbstklebende Heft mit 2x3 Briefmarken	

Die Briefmarken sind nur Probendruck und nicht unbedingt endgültige.

Layout: Posta Stamps
Startseite: Martin Mörck
Foto: Armagan Ozdinc
Druckerei: TrykTeam, Danmark
ISSN 1603-0036

Posta Stamps
Óðinshædd 2
FO-100 Tórshavn
Färöer

Tel. 00 298 346200
stamps@posta.fo
www.stamps.fo

@FaroeIslandsStamps
@faroeislandsstamps
@FaroeseStamps

Neuheiten

Jubiläumsmappe: Königin seit 50 Jahren

In dieser Verbindung haben wir eine schöne und elegante Sammelmappe hergestellt.

Die Mappe enthält den Block, das Schwarzdruck und den Ersttagsbrief.

Preis: 195,00 DKK

Neue Internationaler Antwortschein (IRC)

Preis: 30,00 DKK

Briefmarke des Jahres 2021

1 **FO 958**
Europa 2021
Papageitaucher

2 **FO 957**
Europa 2021
Papageitaucher

3 **FO 964**
Cz. Slania 100 Jahre

Die glücklichen Gewinner sind Chris Anderson aus den USA, Nils Aune aus Norwegen und Rainer Dettmar aus Deutschland. Wir danken alle für Ihre Teilnahme und herzlichen Glückwunsch an die Gewinner.

Posta Stamps wird folgende Ausstellungen beschicken:
LONDON 22, Business Design Centre, 19.-26. Februar (Sonderstempel).
POST '22, Hornslethallerne, 26.-27. März, Hornslet, Dänemark

Posta
FAROE ISLANDS

Bestellung – Posta Stamps nr. 51

Nr.	Produkt		Preis DKK	Preis Euro	Anzahl	Total
Ausgabe 28.02.2022 – Nordlicht – FO 975-976 (2 Briefmarken)						
PPA020222	Nordlicht, Satz Postfrisch	*	62,00	8,70		
FFG020222	Nordlicht, Satz gestempelt	⊙	62,00	8,70		
DDG020222	Nordlicht, Satz tagegestempelt	⊙	62,00	8,70		
FFK020222	Ersttagsbrief mit Satz	⊙	67,00	9,30		
FFL020222	Ersttagsbrief mit Einzelmarken	⊙	69,00	9,60		
FFM020222	Ersttagsbrief mit 4-Blöcken	⊙	255,00	35,70		
PPB020222	Satz ob. Viererblöcke, postfrisch	*	248,00	34,70		
PPC020222	Satz unt. Viererblöcke, postfrisch	*	248,00	34,70		
PPD000975	Nordlicht, Bogen 19KR (20)	*	380,00	53,20		
PPD000976	Nordlicht, Bogen 43KR (20)	*	860,00	120,40		
Ausgabe 16.05.2022 – Das erste färöische Buch 1822 – FO 977-978 (Block mit 2 Briefm.)						
PPS000522	Das erste färöische Buch, postfrisch	*	72,00	10,00		
FFT000522	Das erste färöische Buch, gest.	⊙	72,00	10,00		
DDT000522	Das erste färöische Buch, tgst.	⊙	72,00	10,00		
FFU000522	Ersttagsbrief mit Block	⊙	77,00	10,80		
Ausgabe 16.05.2022 – Europa 2022 – FO 979-980 (2 Briefmarken + Markenheftchen)						
PPA010522	Europa 2022, Satz Postfrisch	*	48,00	6,70		
FFG010522	Europa 2022, Satz gest.	⊙	48,00	6,70		
DDG010522	Europa 2022, Satz tgst.	⊙	48,00	6,70		
PPN000522	Markenheftchen, postfrisch	*	144,00	20,15		
FFO000522	Markenheftchen, gest.	⊙	144,00	20,15		
DDO000522	Markenheftchen, tgst.	⊙	144,00	20,15		
FFK010522	Ersttagsbrief mit Satz	⊙	53,00	7,40		
FFL010522	Ersttagsbrief mit Einzelmarken	⊙	55,00	7,70		
FFM010522	Ersttagsbrief mit 4-Blöcken	⊙	199,00	27,80		
FFP000522	Ersttagsbrief mit Markenheftchen	⊙	149,00	20,80		
PPB010522	Satz ob. Viererblöcke, postfrisch	*	192,00	26,90		
PPC010522	Satz unt. Viererblöcke, postfrisch	*	192,00	26,90		
PPD000979	Europa 2022, Bogen 19KR (20)	*	380,00	53,20		
PPD000980	Europa 2022, Bogen 29KR (20)	*	580,00	81,20		

* = postfrisch, ⊙= gestempelt

Nr.	Produkt		Preis DKK	Preis Euro	Anzahl	Total
Ausgabe 16.05.2022 - Organische Kunst - FO 981-986 (6 Briefmarken)						
PPA020522	Organische Kunst, Satz Postfrisch	*	144,00	20,15		
FFG020522	Organische Kunst, Satz gest.	⊙	144,00	20,15		
DDG020522	Organische Kunst, Satz tgst.	⊙	144,00	20,15		
FFK020522	Ersttagsbrief mit Satz	⊙	149,00	20,80		
FFL020522	Ersttagsbrief mit Einzelmarken	⊙	159,00	22,30		
FFM020522	Ersttagsbrief mit 4-Blöcken	⊙	591,00	82,70		
PPB020522	Satz ob. 4-Blöcke, postfrisch	*	576,00	80,60		
PPC020522	Satz unt. 4-Blöcke, postfrisch	*	576,00	80,60		
PPD000981	Organische Kunst, Bogen 19KR (20)	*	380,00	53,20		
PPD000982	Organische Kunst, Bogen 29KR (20)	*	580,00	81,20		
PPD000983	Organische Kunst, Bogen 19KR (20)	*	380,00	53,20		
PPD000984	Organische Kunst, Bogen 29KR (20)	*	580,00	81,20		
PPD000985	Organische Kunst, Bogen 19KR (20)	*	380,00	53,20		
PPD000986	Organische Kunst, Bogen 29KR (20)	*	580,00	81,20		
Ausgabe 16.05.2022 – Sepac 2022: Lokale Getränke – FO 987 (1 Briefmarke)						
PPA000987	Sepac 2022, Satz Postfrisch	*	29,00	4,00		
FFG000987	Sepac 2022, Satz gest.	⊙	29,00	4,00		
DDG000987	Sepac 2022, Satz tgst.	⊙	29,00	4,00		
PPJ000522	Postkarte (1)	*	10,00	1,40		
FFJ000522	Maximumkarte (1)	⊙	39,00	5,45		
FFK000987	Ersttagsbrief mit Satz	⊙	34,00	4,80		
FFL000987	Ersttagsbrief mit Einzelmarken	⊙	34,00	4,80		
FFM000987	Ersttagsbrief mit 4-Blöcken	⊙	121,00	16,90		
PPB000987	Satz ob. Viererblöcke, postfrisch	*	116,00	16,20		
PPC000987	Satz unt. Viererblöcke, postfrisch	*	116,00	16,20		
PPD000987	Sepac 2022, Bogen 29KR (20)	*	580,00	81,20		
Verschiedenes						
WDROTNG50	Mappe: Königin seit 50 Jahren		195,00	27,30		
WSVARSED4	Antwortschein 2022	*	30,00	4,20		
WLONDON22	Sonderstempel: LONDON'22	⊙	31,00	4,30		
	Ekspeditionsgebühr:		**25,00**	**3,50**	**1**	**25,00**
				Preis insgesamt:		

Bitte den Kupon auf der Rückseite ausfüllen! ›

Information zur Kartenzahlung

Derzeit können wir nicht Kreditkartendaten wie zuvor behandeln. Der Grund hierfür sind verschärfte Sicherheitsanforderungen für Kartenzahlungen, die sogenannte Zwei-Faktor-Authentifizierung.

Wir bieten stattdessen eine einfache und sichere Lösung, mit der Sie sich anmelden und Ihre Zahlungskarten auf unserer Website registrieren können.

Kartenzahlungen ohne Registrierung sind weiterhin möglich, wenn Sie Briefmarken auf unserer Homepage www.stamps.fo bestellen.

Zahlung (Bitte ankreuzen)

☐ Deutsche Kunden können auf folgendes Konto Zahlungen vornehmen:

Postbank Saarbrücken,
Neugrabenweg 2,
DE-66123 Saarbrücken

IBAN: DE 56 5901 0066 0001 0056 66
SWIFT-BIC: PBNKDEFF

☐ Zahlungen aus anderen Ländern bitte an unser Postgirokonto beim Postscheckamt in Kopenhagen:
Postgirokonto Nr. 9541 625 9847
IBAN: DK02 3000 0006 2598 47
SWIFT-BIC: DABADKKK

Wenn Sie schon Kunde bei Posta Stamps sind, bitten wir Sie Ihre Kundennummer bei Bestellung und Zahlung anzugeben.

Name:

Straße:

Stadt:

Land:

Email:

Kundennr.:

Posta Stamps
Óðinshædd 2
FO-100 Tórshavn
Färöer

Tel. 00 298 346200

stamps@posta.fo
www.stamps.fo

PS2022

☐ Ja bitte. Ich möchte mich für den per Email verschickten Posta-Newsletter anmelden.